

Editorial

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Rote Revue : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **85 (2007)**

Heft 2

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

EDITORIAL

«Der Kapitalismus ist sozial, ökologisch und geographisch blind und zerstörerisch». Mit diesem Satz definierte das SP-Wirtschaftskonzept Mitte der 90er Jahre das Verhältnis von Kapitalismus und Ökologie als gegensätzlich. Das aktuelle SP-Wirtschaftskonzept bestätigt diese Analyse, wenn es heisst: «Real bleibt die Profitwirtschaft weltweit umweltpolitisch blind.»

Wie Doris Stump in ihrem Rückblick zeigt, arbeitet die SP seit 25 Jahren hartnäckig, unermüdlich und zumeist federführend an den zentralen Verbesserungen in der Umweltpolitik. Doch diese Kärnerarbeit wird offensichtlich nicht genug wahrgenommen, wie der Zürcher Wahlerfolg von Grünen und Grünliberalen auf Kosten der SP zeigt.

Oder liegen die Ursachen tiefer? Fakt ist, dass der eingangs zitierten kapitalismuskritischen Analyse eine vorab auf marktwirtschaftliche Elemente setzende SP-Öko-Realpolitik gegenübersteht. Zudem setzt sozialdemokratische Wirtschaftspolitik seit den 1990er Jahren wieder konsequent auf Wachstum. Zwar nehmen unter den wirtschaftspolitischen Zielen der SP «Nachhaltigkeit» und «ökologischer Umbau» Spitzenplätze ein. Aber politik-analytisch hat die SP den Gegensatz von Kapitalismus und Ökologie aufgegeben (vgl. dazu den Standpunkt von Peter Bodenmann in dieser Nummer). Vielleicht passt eine solche Positionierung marketingmässig aber besser zum grün-liberalen Etikett als zu einer linken Partei?

Möglich ist aber auch das Gegenteil: Ökologische Hartnäckigkeit mündet am Beispiel der Energieeffizienz früher oder später im «Ende der Freiwilligkeit» (Conrad U. Brunner). Fordert die SP aber Gebote und Verbote oder setzt sie um, wendet sich ein Teil der MittewählerInnen von solch staatlichem Dirigismus ab.

Wie auch immer: Das Verhältnis von Kapitalismus und Ökologie ist jedenfalls komplexer und kann weder auf einen Gegensatz noch auf Vereinbarkeit reduziert werden. Marktwirtschaftliche Instrumente wie Umweltabgaben (Hanspeter Guggenbühl) gehören ebenso zum Mix einer nachhaltigen Umweltpolitik wie gesetzliche Bestimmungen. Und wer vorausschauend politisieren will, darf vor grundsätzlicheren Gedanken zu den Aporien unseres Wirtschaftssystems ebenfalls nicht zurückschrecken (Kurt Seifert, Franz Hochstrasser). Insofern versteht sich die vorliegende Rote Revue als breit angelegter Einstieg in eine sozialdemokratische Ökologie- und Wirtschaftsdebatte, in der kurzfristiger Pragmatismus, mittelfristige Konzeptentwicklung und langfristige Zielperspektive nicht gegen einander ausgespielt, sondern ihren je berechtigten Platz einnehmen sollen.

Ende Juni 2007 hat Beat Baumann die Redaktion der Roten Revue aus Überlastungsgründen leider verlassen. Seit 2002 hat Beat in der RR bedeutende Akzente gesetzt, insbesondere durch Konzepte für mehrere Nummern sowie selbst verfasste Beiträge. Die Redaktion dankt Beat für seinen grossen Einsatz und freut sich auf seine Impulse als kritischer RR-Leser.

Die Redaktion